

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

### Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Frachtgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Wolff in Halle.

### Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und an der Expedition sowie von allen Kirchhöfen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Marktgrünger 12.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 86.

Halle a. d. Saale, Freitag den 11. April

1879

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Sonnabend den 12. April ausgegeben.

### Marpingen.

Kurz vor dem Tage, an welchem in diesem Jahre die christliche Welt den Tod des Erbkönigs von den sündigen Menschenkindern feiert, hat ein unglückliches päpstliches Gaudium, das im Namen der christlichen Religion von treulosen Bekennern ihrer Heiligkeit aufgeführt wurde, seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Wir meinen den großen Mirakelprozeß zu Marpingen, der so widerwärtige Streiflichter auf Ziele und Zwecke der ultramontanen Agitation geworfen hat. Nur mit Ueberwindung starken Eifers kann man sich in den Einzelheiten dieser Saturnalien ergeben, welche Betrug und Dummheit gemeinjam ausübten, uns am wenigsten kann es einfallen, in solchem Schmutze zu wühlen; den würdigen Epilog dieses Spectakels mag die Standsucht schreiben. Heute aber, am Charfreitag, dem erhabenen Feste, an welchem der christliche Gorb der werthigsten Menschenseite allen Geschlechtern der Zukunft verewigt werden soll, drängt sich unwillkürlich ein Rückblick auf jene Vorgänge auf, ein betrübender zugleich und erbeugend. Betrübend, weil sie zeigen, in wie widerlichen Verzerrungen sich auch die frommsten und tiefsten Gedanken darstellen können, wenn sie außer Gehalt gewinnen unter den Bedingungen des irdischen Lebens; erbeugend, weil sie zeigen, wie leicht die Menschheit sich durch die glänzende und schillernde Herrlichkeit, die sie umgeben, verleiten lassen kann, sich in die Irre zu verirren, ja gerade um so glänzender und schillernder hervortreten, je freier und schamloser der Mißbrauch war, der mit ihnen getrieben wurde.

Und was nicht, kann man ein frecherer und schamloserer Mißbrauch gebraucht werden, wie er in den Marpinger Vorgängen mit dem frommen Glauben der kleinen Leute, diesem quellenreichen Jungbrunnen unserer so vielfach überfurnernten und verfaulenden Kultur, getrieben worden. Man muß die gerichtlichen Verhandlungen lesen, um zu glauben, daß im heitern Sonnenlichte des neunzehnten Jahrhunderts, auf deutscher Erde, welche seit mehr als tausend Jahren von der christlichen Kultur zu gegenwärtiger Fruchtbarkeit gepflegt ist, in einem Volke, das die religiösen Wahrheiten des Christentums am innerlichsten und tiefsten erfaßt hat, solche Dinge überhaupt nur möglich sind. Und in der That waren sie nur möglich dadurch, daß die gläubige Bevölkerung, welche die Masse des Volkes macht, nur der Religion, sondern auch jedem einzelnen ihrer Glieder nicht nur ein physisches, sondern auch ein geistliches Wohlstand zu werden. Der Marpinger Mirakelprozeß ist nur eine Episode in dem großen Kampfe unserer Tage und wehe der Partei, auf welche der Mafel gefallen ist, solche Waffen zu gebrauchen!

Nicht nur, als ob wir den gesammten Ultramontanismus in Deutschland für die ganze Schmach verantwortlich machen wollten, welche sich an den Namen von Marpingen knüpft. Es ist zwar richtig, daß einzelne seine namhaftesten Führer den Unfug nach allen Kräfte gefördert haben, aber die große Masse der Partei denkt doch, sei es zu natürlich, sei es zu klug, um in benutzter oder unbenuzter Selbsttäuschung Unglaubliches zu glauben. Nach dieser Richtung hin wird man sich auch hüten müssen vor zu weitgehenden Vorwürfen. Allein ein anderer, kaum minder schwerer Vorwurf trifft allerdings, und die bejammernswürdigen des deutschen Ultramontanismus, der Vorwurf, den Schmidt zwar nicht genannt, aber ihn auch nicht öffentlich verweigert zu haben um der augenblicklichen, taktischen Vorteile willen, welche er in dem kirch-

politischen Kampfe der Welt. Die Folgen solcher leichtfertigen Politik sind, wie immer, so auch diesmal alsbald zu Tage getreten; die moralische Beurteilung, welche das gerichtliche Urteil über die marpinger Mirakel gefällt hat, schlägt mit vernichtender Gewalt auf den deutschen Ultramontanismus in seiner Gesamtheit zurück.

Das es bei einer moralischen Beurteilung geblieben ist, scheint uns rechtlich ebenso notwendig, wie politisch nützlich zu sein. Man kann den Förderern und Urheber des Schwandels die schärfsten Vorwürfe machen, aber unferes Erachtens nicht den, um persönlich unläuterer Vortheile gethan zu haben, was sie thaten, wodurch erst der strafrechtliche Begriff des Betrugs konstatirt wird. Eine Verurteilung wegen dieses Betrugs würde daher juristisch unbillig und, was allerdings erst in zweiter Reihe in Betracht kommt, politisch gefährlich gewesen sein, denn es würden in den Augen der gläubigen Menge Würtener geschaffen sein, während jetzt nur in gehobener und auch für kritische Gemüther erkennbarer Weise ein halb lächerliches, halb verächtliches Treiben als das getemelt wurde, was es ist. Wir hoffen, daß das Urteil unter solchen Umständen gleich günstige Folgen haben wird, wie ein reinigendes Gewitter in einer dumpfen Atmosphäre.

### Politische Uebersicht.

In Frankreich will die Regierung sich von den Klaffen nicht das Heft aus den Händen nehmen lassen. Der Ministerrat hat bereits die gegen die Bewegung des Episkopats zu ergreifenden Maßregeln in Beratung gezogen.

Das päpstliche Konfitorium in Italien wird, wie die „Voce della verita“ mittheilt, erst in der ersten Hälfte des Mai stattfinden. Unter den zu Kardinalen zu ernennenden Personen soll sich auch der Würzburger Professor Herzogtheater befinden.

Der russische Botschafter am englischen Hofe Graf Schuwalow wird sich am Montag wieder auf seinen Posten zurücksetzen.

Die neuen rumänischen Kammerer sollen zum 5. Juli zusammenzutreten. Bereits jetzt macht sich eine lebhaftere Abregulation geltend und richtet sich namentlich gegen die geplante Organisierung der Juden, so daß die Regierung einen schweren Stand bekommen dürfte. Das Dilemma heißt hier einfach: Entweder Erfüllung des Berliner Friedens und Gleichberechtigung aller Völkern oder Nichtanerkennung der staatlichen Unabhängigkeit durch die Mächte. Es dürfte sich wohl zeigen, daß moldau-walachischer Hochmut nicht ungerathet der Großmächte spotten kann.

In der ostrumelischen Frage sollen die Mächte augenblicklich beschäftigt sein, eine Kombination auszuarbeiten, welche an die Stelle der gemischten Besetzung treten könnte.

Die internationale Kommission ist von Philippopol nach Konstantinopel übergesiedelt und hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der türkische Vorschlag, an der gemischten Besetzung Ostrumeliens teilzunehmen, hat vor den Augen der internationalen Kommission keine Gnade gefunden. Die türkischen Mitglieder der Kommission agitiren wieder gegen die russischen Mitglieder, werfen ihnen Verschönerungsberichte vor und beschuldigen sie, die Bulgaren in ihrer Abhängigkeit gegen die Anordnungen der Kommission heimlich zu befürdern.

Wenn nur endlich die Kommission in ihren Arbeiten vorwärts käme!

Bulgarien marschirt an der Spitze der Revolution. Die Vorarbeiten sind für die Einführung vollständiger Pressefreiheit ausgeführt. Die konstitutionelle Frage ist dahin erledigt worden, daß eine große Nationalversammlung über außergewöhnliche, eine kleine über die laufenden Staatsangelegenheiten beraten und beschließen soll. Die Bildung eines Senats und eines Staatsraths liegt auf dem Papier. Die Rumänung Bulgariens soll unwiderruflich am 3. Mai erfolgen.

Das Fürstenthum Montenegro ist in die Reihe der konstitutionellen Staaten eingetretten. Fürst Nikolaus hat die neue Verfassung am 20. März in feierlicher Hofkapelle den versammelten Wojewoden, Schazaren und Kapitanen verlesen. In England nimmt man den unbilligen Staatsstreik des R. B. als tragisch. Der Ministerrat hat beschlossen, vorläufig eine Kooperation mit Frankreich anzufragen und verläufig Herrn Wilson die Erlaubnis zum Rücktritt nicht zu erteilen. Somit würde Egypten bis auf Weiteres zwei Finanzminister haben. Ob die französische Regierung sich zu einem analogem Verfahren entschließt, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Die französische Presse sieht in dem Akt des Rücktritts von Egypten eine Abweidigung und einen Vorstoß gegen Frankreich und England. Sie fordert das energische Zusammengehen beider Mächte dem Rücktritt gegenüber, ohne jedoch zu verhehlen, daß die Abweidigung derselben und die Uebernahme der Verwaltung Egyptens durch die beiden Weltmächte die Eiferthätigkeit des übrigen Europa heraufzurufen werde. Einer Aenderung der „Times“ zufolge wäre ein Vorschlag zu gemeinsamen Zwangsmaßregeln — also wohl von Frankreich ausgehend — zu erwarten, die englische Regierung würde indes nicht ohne jeden ersten Grund eine solche Politik acceptiren können. Letzteres würde uns so sehr be-  
rühren, als England seine Kräfte gleichzeitig am Kap und in Afghanistan engagirt sieht, während der Ausbruch von Verwicklungen mit Birma auch nur als eine Frage der Zeit erachtet.

Vom afghanischen Kriegeschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

### Der Zukrieg.

Eine neue Prognose ist aus dem Kaplande gebracht und gesehrt der Telegraph. Danach müßten die Julius schon in das Nordatlantische eingedrungen sein und werden ebenfalls den dort ausgebrochenen Aufstand unterstützen. Diese abermalige Einbuße, welche die englische Waffe erleidet, beweist nun, daß die See nicht mehr gewislich sind, die Wasser niederzuliegen, da englische Verhätungen dort bereits angefangen sind, so wird die britische Aktion Ende dieses Monats mit Nachdruck wieder aufgenommen werden können.

### Deutsches Reich.

Die halbamtliche „Proc.-Korr.“ konstatirt, daß der Kaiser nach Osnern einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden nehmen wird.

Am Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaisers paars ist einem aus hohen Offizieren bestehenden Komitee des Vereins „Invalidentand“ in Berlin, Mart-

ba durch den ganzen traurigen Tag, nur besucht von Mrs. Hazelwood.

„Wie kam es Ihnen jemals danken für Ihre Güte gegen meinen Vater?“ sagte sie zu der Letzteren. „Wie kann ich jemals Stephan North danken?“

„Mein theures Kind,“ antwortete Mrs. Hazelwood, „Alles, was für ihn hier in der Halle gethan wurde, war einfach eine Pflicht. Erinnere Dich, daß er Einer unseres Stammes war — ein Hazelwood. Bedenke all Deine Dankbarkeit für unsern jungen Doktor, denn wir in Wahrheit Alle Dank schulden. Dine ihn würde Cyril Hazelwood seine Tage wahrscheinlich in irgend einer öffentlichen Anstalt geendet und wir würden sein Schicksal niemals gekannt haben; wir hätten nicht die Befriedigung gehabt, in seinen letzten Stunden für ihn zu sorgen.“

Dolly traf mit Stephan North nicht wieder zusammen, bis an dem Tage des Begräbnisses ihres Vaters. Sein verletztes und hageres Gesicht zeigte, daß er nicht wenig von dem Feuer in dem stillenden Flügel gelitten.

Dolly hatte ein dunkles Bewußtsein, daß sie die Gefühle der Dankbarkeit für ihn hegen müßte. Sie begriff, daß er sein eigenes Leben gefehret habe, um Cyril Hazelwood in seiner Nacht sicher aus dem brennenden Hause zu bringen, sie meinte, ihm jeztzeitig in geeigneter Weise zu danken; aber für den Augenblick war sie zu matt und kalt und unglücklich, um es zu thun.

Er nahm ihre Hand, er blickte in ihr bleiches Antlitz; dann stellte er einige freundliche Fragen an sie, welche sie aber nur halb hörte und halb beantwortete. Und dann kam der lange Leidenstag, der sich durch die grüne Allee und über die schöne sommerliche Straße dahin wand zur Kirche von Hazelwood, wo Cyril Hazelwood bei seinen Vorfürern zur ewigen Ruhe beigesetzt ward.

Die Gefühle des Verstörten hatte sich wie ein Wildfeuer über das benachbarte Land verbreitet und Waffen neuerger Menschen waren in der Kirche und außerhalb derselben auf dem alten Kirchhofe verammelt, uns Zeugen der letzten Ehre einer Tragödie zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

### In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Plötzlich bewegte sich Cyril Hazelwood, er drückte die bleiche Wange Dolly's enger an seine Brust.

„Hetti!“ — Sein schwacher Geist wanderte in die Ferne — es war die Braut von einundzwanzig Jahren vorher, die er in seinen Armen hielt, die er an sein Herz drückte, nicht die Tochter, die er niemals gekannt hatte. „Hetti, bist Du da? Die Sonne geht unter — laß uns hinausgehen an die Bal. Liebe mich, Theure — sage mir, daß Du mich liebst — ich habe es von Dir nicht sagen gehört eine lange, lange Zeit!“

„Ich liebe Dich — ich liebe Dich!“ sagte Dolly, für sich selbst und für die Mutter sprechend, die vor so vielen Jahren gestorben war. Auf seinem weissen, hageren Gesichte dämmerte ein Lächeln unaußgesprochenen Glückes.

„Hetti's Stimme!“ flüsterte er. „Es war ich niemals eine andere gleich. Gott segne Dich, Geliebte!“

Es war die Mutter, die er umarmte und segnete in dem Kinde — die todt, dahingegangene Mutter, und Dolly wußte es, und hing um so enger an ihm und legte ihre blasse Wange an seine hagere und abgelebte und hielt ihren Athem an, um ja keines der Worte zu verlieren, welche ihr über allen Zweifel hinweg, wie treu er die blühsche, goldhaarige Hetti Hazelwood geliebt hatte.

Der Hien wurde heller und heller. Mrs. Hazelwood trat geräuschlos zu dem Tische und löschte die matzgeworbene Lampe aus.

„Gott segne Dich, Geliebte!“

Der Dumber wiederholte die Worte mit einer seltsamen, zögernden Färligkeit. Dann herrschte Totenstille in dem Zimmer. Der Arm, welchen er um Dolly geschlungen hatte, sank zurück auf die Bettede. Doktor North nahm ihn auf, dann legte er ihn ruhig wieder zurück. Er beugte sich über das hingestreckte Mädchen.

„Komme Sie hinweg, Miß Hazelwood,“ sagte er mit leiser Stimme. „Er ist todt!“

„Ja, die Wange, welche die ibrige berührte, wurde bereits kalt. Er hatte keine Seele ausgeathmet in den letzten Worten. Mit einem Ausdruck unaussprechlichen Friedens auf seinem abgegrünzten Gesichte lag Cyril Hazelwood in dem sich hervorringenden Lichte des frühen Morgens mit geschlossenen Augen und verlegten Lippen. Sein unruhiges, kimmerliches Leben war beendet — das müde Herz, wie das verwüstete Gehirn hatten Ruhe.“

Mrs. Hazelwood nahm Dolly's Hand und führte sie aus dem Zimmer.

„Es ist besser so!“ sprach sie feierlich. „Der Tod kam zu ihm, wie ein Freund — ein weit glücklicher Freund, als das Leben ihm war, Dolly. Laß uns dankbar dafür sein, daß seine Leiden vorüber sind — daß er endlich mit der Frau vereint ist, die er liebt.“

Sie gingen fort nach Dolly's Zimmer.

„Du bist ganz erschöpft,“ sagte Mrs. Hazelwood. „Ruhe Dich nieder und ruhe und ich will neben Dir sitzen, mein theures Kind!“

Dolly gedachte. Sie war gänzlich erschöpft und zu unglücklich selbst für Tränen. Die Ereignisse der Nacht erschienen ihr wie ein schwerer Traum. Sie hatte ihren Vater gefunden und wieder verloren. Der starke Todte, abgegrünzt, mit Schwämmen bedeckt und fröhligkeit ergraut, war derselbe Cyril Hazelwood, dessen schönes Antlitz in der Porträt-Galerie der Halle hing. Betäubt von Kummer und Ermüdung, verjuchte sie darüber nachzudenken, aber sie vermochte es nicht. Mrs. Hazelwood breitete eine warme Decke über sie und setzte sich neben das Bett, eine der Hände des Mädchens sanft in den ibrigen haltend. Diese fremdbliche sympathische Berührung beunruhigte Dolly unbewusst. Der Schlaf kam mittelbig und sie war den Leiden der Erde für den Moment entrückt.

Sie schlief mehrere Stunden. Mrs. Hazelwood beobachtete die Johnson in ein benachbartes Ankleidezimmer, um auf jede Bewegung oder jeden Fuß aus Dolly's Schlafzimmer zu lauschen, während sie selber hinabging zu Doktor North. Es war nahezu Mittag, als Dolly erwachte. Das Frühlingslicht wurde ihr auf ihr Zimmer gebracht und sie blieb auch





**P. P.** Halle a/S., den 10. April 1879.  
 Hierdurch beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, dass ich meine hieselbst seit 29 Jahren geführte Conditorei, Honigkuchen- und Chocoladenfabrik mit heutigem Tage meinen beiden Söhnen Ernst und Johannes David übergeben habe.  
 Indem ich für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf meine Söhne zu übertragen.  
 Hochachtungsvoll  
**Fr. David.**  
 Hierauf Bezug nehmend, erlauben wir uns Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass wir die von unserem Vater übernommene  
**Conditorei, Honigkuchen- und Chocoladen-Fabrik**  
 unter der Firma:  
**Fr. David Söhne**  
 fortführen werden.  
 Wir werden bestrebt sein, durch sorgfältige und aufmerksame Bedienung den ehrenvollen Ruf des Geschäftes, den es seit seinem Bestehen unangesehnt genossen hat, ferner zu erhalten und bitten das Vertrauen und Wohlwollen auch uns zu Theil werden zu lassen.  
 Hochachtungsvoll  
**Ernst David,  
 Johannes David.**

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass ich mein selbster verpacktetes  
**Café David**  
 unter Leitung meines Sohnes Paul selbst bewirthschaften und am ersten Osterfeiertage eröffnen werde.  
 Durch neue zeitgemässe Einrichtungen und durch sorgfältigste Bedienung hoffe ich das mich beherrschende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.  
 Hochachtungsvoll  
**Fr. David.**

**Das Neueste**  
 in Frühljahrs-Anzügen, fertig und nach Maß,  
 sowie Frühljahrs-Ueberzieher in großer geschmackvoller Auswahl empfiehlt  
**Leopold Loewenthal,**  
 66. Große Steinstraße 66.

**Möbel-Magazin vereiniger Tischlermeister**  
 Rother Thurm-Markt. Eingang rechts neben der Hauptwache.  
 Lager selbstgefertigter, solid gearbeiteter Möbel bei billiger Preisstellung. — Gleichzeitig offeriren wir Lager von Möbeln einfacher Gattung und empfohlenen Wabagoni-Schieberstühlen, Zibitoria, zu 13 1/2 %, Wabagoni-Somoden 8 %, Küchenschränke mit Glasaufsatz von 8 % an u. s. w.

**Ziehung am 15. April 1879**  
 der großen  
**Silber-Lotterie.**  
 Genehmigt durch Ministerial-Erlaß vom 27. September.  
 Bestehend aus einer reichen Auswahl der feinsten  
**Tuxus- und Gebrauchs-Gegenstände**  
 in massivem Silber.  
 Hauptgewinne im Werthe von Mark:  
 15.000. — 5000. — 1000. — 700. — 500. u. s. w.  
 der niedrigste Gewinn 30 Mark an Werth.  
 Verlosungspläne, welche alle nähere Details enthalten, werden an Jedermann gratis und franco übersandt.  
 Der Bestellungen auf Lose à 3 Mark ist der Betrag beizufügen und solche franco zu richten an die  
**Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt am Main.**

**Strohsäcke** in allen Sorten, sowie Säcke, Flauen und Pferddecken empfiehlt zu billigen Preisen die  
**Säcke- und Planen-Fabrik von Albin Barth,** neue Promenade 9, am Wasserbau.

**Die Halle'sche Cementwaaren-Fabrik**  
**Knabe & Kützing in Halle a/S.,**  
 Merseburger Straße 30,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung von Mosaikplatten zum Belagen von Plätzen, Treppen, Terrassen, Kirchen, Fabriksböden, Zentralkais, Küchen, Verkaufs-Localen u. s. w. in mannigfaltigen Mustern. Ferner von Regelbahnen, Walzsteinen, Wandbelägen, Treppentritten, Viehstufen, Gesimsen, Schornsteinen und Viehlrödeln, Wasser-, Grabenfassungen, Denkmälern, überhaupt von allem in diesem Material Auszuführendem. Ausdauern empfehlen wir unser Lager von Steiner Portland-Cement, Stuckgips und glasirten Thonbröden.

**Herren-**  
 Cravattes von 10 J. Anknüpfers, elegant, 25 J. Binde-slipse 3 St. für 50 J. Mechanique Cravattes von 40 J. lange Paucen 50 J. Westenpaucen 75 J. leinene Kragen 80 u. 40 J. Oberhemden, amer. Façon, rein Leinen-Einsatz, 4 H. Strümpfe 50 J. Hosen 90 J. Samsets 1 A. 25 J. Taschen-reißer 20 J. und tausend diverse Artikel für Damen und Kinder spottbillig.  
**Adolf Münzer aus Berlin,** grosser Schlamm 10 b im Hause der Forelle.

**Strohüte**  
 zum Waschen zc. bitte einzuwenden.  
**Frau A. Koeppe.**  
 Tapeten und Bordüren, **Rouleaux,** Decorations-Artikel empfiehlt  
**R. Maseberg,** Halle a/S., Poststraße 8.

**Für Wiederverkäufer.**  
 Schiefertafeln, Griffe, Schreib-tische, Stahlfedern am billigsten bei  
**Hermann Köhler,** born. Jul. Bürger.  
 Wasserf. -Hähne, Möhren repar. A. Welsch, Gohlis, Schmeerstr. 30.  
 alle Druck und Verlag von Otto Henkel.

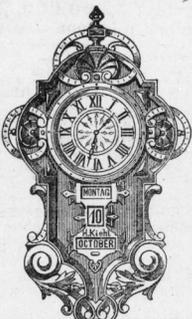
**Landschaftliche 4% Central-Pfandbriefe**  
 depositallähig u. mündelsicher  
 halte ich stets am Lager und bei spesenfreier Abgabe zur solidesten Anlage empfohlen.  
**Ernst Haassengier**  
 10. gr. Steinstrasse 10.

**Hôtel z. Kronprinz.**  
 Unterzeichneter erlaubt sich sein zum Hotel gehöriges  
**Restaurant**  
 bei besonderer Frühstück- und Abend-Speisekarte bestens zu empfehlen. Vorräthliches ächt bayr. Bier der Reif'schen Brauerei in Nürnberg.  
 Halle a/S., im April 1879. Hochachtungsvoll  
**Paul Dressner.**

**Blau emailirtes Geschirr,**  
 als: Kochtöpfe, Schmortöpfe, Staubtöpfe, Milchbüchse, Kaffeetische, lange Bratpfannen, Eierkuchenpfannen, Wasserseffel, Kaffeeseffel, Kaffeeteller, Kaffeelassen, Kaffeetrichter, Zassen, Zeller, Trichter, Schöpfköpfe, Waffeltellen, Schöpf-töpfe, Eimer, Waschbeden, Seitennäpfechen, Topfbedel u. a. m. empfiehlt zu billigen Preisen  
**Moritz König, Rathhausg. 9.**

**Damen-Mäntel**  
 Regen-Mäntel für Damen und für Kinder in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.  
 Grimma'sche Strasse 36 gegenüber dem Strumarkt  
**J. Buchold,** Leipzig.

**Herm. Kiehl, Uhrmacher,** Halle a/S., Ober-Seipzigerstr. 33 (nahe am Thurm).  
 Grosses Lager von **Taschen-Uhren** in Gold und Silber, mit u. ohne Remontir-System, (ohne Schlüssel anzusetzen).  
**Stutz-Uhren.**  
**Week-Uhren.**  
 Garantie!  
 Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.



**Halle a/S.,** Ober-Seipzigerstr. 33 (nahe am Thurm).  
 Grosses Lager von **Regulator-Uhren** jeder Größe und Façon von 25,00 an.  
**Kuckuk-Uhren.**  
**Schwärzwälder Wand-Uhren** jeder Art.  
 Billige Preise!

**Hut- und Mützenlager**  
 von **A. C. Dressler.** Gr. Stein-str. 5.  
 Mein großes Lager der neuesten Formen von Hüt-, Ecken- und Gabeln, verhäuten, Mützen von Buckskin, Fuch und Seide für Herren und Damen, Schlyrien und Kopfenträger, erlaube mir hierdurch ergebenst zu empfehlen. Reparaturen an Hüten und Mützen führe sorgfältig aus. Strohhüte werden ganz besonders gut gewaschen.

**Ida Böttger,** Markt 18, neben der Hirsch-Apothek.  
 Eine Partie 10/4 breiter  
**Weisser Zwirngardinen,** gute Waare, à Stück zu 4 Fenstern, zu 15 und 18 Wrt., Halle a/S. ganz besonders preiswerth empfohlen.

**Fr. Naumann's**  
**Möbelfabrik und Magazine**  
 Rathhausgasse 15 u. Kleiner Sandberg 2.  
 Bedeutendes Lager selbstgefertigter Möbel. Verkauf billiger Preise zu folgenden Preisen: Wabagonie oder hübschem 2thürige Kleiderkammer 13 %, Vertikow, innen polirt, 15 %, Galeriespinde 11 %, ovale Tisch 5 %, Auszugstische 7 % u. s. w.

**Das Wagenfett- und Maschinen-Oel-Geschäft**  
 von **C. Schröder in Trotha**  
 empfiehlt Wagenfett, Maschinen-Oel, alle Sorten Wachsselben in jedem Quantum, sowie  
**Säcke und Planen** aller Art zu billigen Preisen.  
 Ein Bernhardiner Hund ist dafelbst zu verkaufen.  
 Für den Vorverkauftheil beantragtlich B. König in Halle.  
 Witt Seiffner.